

# DIE VERTEUERUNG DER LEBENSHALTUNGSKOSTEN AUSSERHALB DES INDEXES

Bei Beendigung des zweiten Weltkrieges im Mai 1945 waren die Kosten der Lebenshaltung gegenüber dem Stand des letzten Friedensmonates genau um 50 Prozent, also um die Hälfte angestiegen. Die nach dem Kriegsende erhoffte Senkung der Lebenshaltungskosten ist bisher nicht eingetreten, vielmehr hat die Teuerung auch seither leicht, auf 57 Prozent, zugenommen. Nach wie vor bleibt deshalb die Verfolgung der Kosten der Lebenshaltung im Brennpunkt des öffentlichen Interesses.

Der sachlichen Aufklärung über das Ausmaß der Teuerung dient der Lebenskostenindex, der so zum unentbehrlichen Hilfsmittel für die Wirtschafts- und Sozialpolitik wird. Der «Index» kann und will nur die durchschnittlichen Lebenskosten der breiten Bevölkerungsschichten zum Ausdruck bringen; er ist zudem kein Meßinstrument der absoluten Kosten der Lebenshaltung, sondern bloß ein Maßstab zur Beobachtung der Kostenschwankungen, und zwar für eine vorausbestimmte Verbrauchsmenge von Nahrungsmitteln, Brenn- und Leuchtstoffen und Bekleidungsartikeln und für eine Durchschnittswohnung. Das sind die Verbrauchsgruppen, denen nach der Dringlichkeit ihrer Befriedigung der Vorrang zukommt und die außerdem den größten Teil der Gesamtausgaben einer normalen Arbeiter- und Angestelltenfamilie ausmachen. Nach den Zürcher Haushaltungsrechnungen 1946 entfielen auf diese Aufwendungen, die als Zwangs- oder Existenzbedarf bezeichnet werden, durchschnittlich 70 Prozent der Gesamtausgaben.

Da nun aber die Ausgaben für Obst und Gemüse, für Genußmittel, Wohnungsausstattung, Gesundheitspflege, Bildung, Erholung, Verkehr, ferner für Versicherung und Steuern, oder ganz allgemein der sogenannte Wahl- und Kulturbedarf im Lebenskostenindex nicht enthalten ist, wird vielfach an seiner Richtigkeit gezweifelt und Kritik geübt. Grundsätzlich ist diesem Einwand entgegenzuhalten, daß es rein erhebungstechnisch unmöglich ist, den gesamten Lebensbedarf in seiner Mannigfaltigkeit in die Indexberechnung aufzunehmen. Und zudem ist zu bedenken, daß der übrige Bedarf das Endergebnis nur dann beeinflusst, wenn er im gesamten eine wesentlich andere Preisentwicklung aufweist als der im Index erfaßte Bedarf.

Um festzustellen, wie die Preisentwicklung der Nicht-Indexartikel verläuft, wurde von unserm Amt seit 1940 die periodische Preisbeobachtung über die vier üblichen Bedarfsgruppen hinaus auf verschiedene Waren und Dienstleistungen des übrigen Bedarfes ausgedehnt.

Die Preisermittlung für Nicht-Indexartikel, die auf den Angaben von rund zwei Dutzend Firmen und einigen Verbänden und Amtsstellen für 160 Verbrauchsartikel und Dienstleistungen beruht, wird halbjährlich durchgeführt, und zwar im Juni und im Dezember. Für Gemüse, Obst und Südfrüchte werden die regelmäßigen Preiserhebungen des Statistischen Amtes herangezogen; aber in diesem Zusammenhang werden bloß die hauptsächlich ins Gewicht fallenden Preise um die Jahresmitte berücksichtigt. In den Preiserhebungen sind die Warenumsatzsteuer und die Luxussteuer, seit ihrem Inkrafttreten und soweit sie für unsere Artikel in Frage kommen, einbezogen.

Was die im Landesindex und damit auch im Zürcher Index fehlenden Nahrungsmittel anbetrifft, so handelt es sich um Gemüse, Obst und Südfrüchte, deren Aufnahme in die Indexberechnung u. a. an der Schwierigkeit scheitert, das ganze Jahr hindurch vergleichbare Preisangaben zu erhalten. In der folgenden Zusammenstellung sind die häufigsten Ladenpreise der gangbarsten und während des größten Teils des Jahres erhältlichen Gemüsesorten notiert.

#### Ladenpreise für Gemüse Juni 1939 bis Juni 1946

##### Preise in Franken und Rappen je kg

Gemüsearten	Juni 1939	Juni 1940	Juni 1941	Juni 1942	Juni 1943	Juni 1944	Juni 1945	Juni 1946
Zwiebeln . . . . .	-.35	-.40	-.85	1.03	1.—	1.35	1.35	-.80
Karotten (Mai) . . . . .	-.55	-.95	-.55	-.90	-.83	-.85	-.77	-.63
Rettich . . . . .	-.85	-.85	1.15	-.95	-.85	-.85	-.91	-.85
Kohlrabi . . . . .	-.60	-.50	-.70	-.70	-.65	-.63	-.75	-.60
Weißkabis . . . . .	-.60	-.55	-.80	-.65	-.68	-.75	-.85	-.70
Wirz . . . . .	-.60	-.70	-.90	-.65	-.75	-.80	-.95	-.70
Bohnen . . . . .	1.05	1.—	1.55	2.10	1.35	1.80	1.10	1.65
Kefen . . . . .	-.90	1.10	1.50	2.30	2.10	1.80	2.15	1.80
Erbsen . . . . .	-.85	-.85	1.30	1.55	1.25	1.15	1.35	1.35
Kopfsalat . . . . .	-.95	-.70	-.85	-.65	-.70	-.80	-.90	1.10
Blumenkohl . . . . .	1.15	1.10	1.95	1.80	1.60	1.85	1.75	1.30
Spinat . . . . .	-.65	-.55	-.50	-.65	-.70	-.67	-.80	-.70
Tomaten . . . . .	1.30	-.95	1.30	2.10	1.95	1.90	2.30	2.10
Rhabarber . . . . .	-.40	-.40	-.35	-.55	-.65	-.65	-.60	-.45

Im Juni 1946 waren die meisten Gemüsepreise wesentlich höher als im letzten Vorkriegssommer. Für Zwiebeln und Kefen mußte doppelt soviel bezahlt werden, für Bohnen, Erbsen und Tomaten anderthalbmal soviel. Gegenüber dem in den Kriegsjahren erreichten Höchststand zeigt sich aber doch vielfach eine beträchtliche Preissenkung.

Die Ladenpreise für Obst und Südfrüchte sind aus der nächsten Aufstellung ersichtlich.

Ladenpreise für Obst und Südfrüchte Juni 1939 bis Juni 1946

Preise in Franken und Rappen je kg

Obstarten	Juni 1939	Juni 1940	Juni 1941	Juni 1942	Juni 1943	Juni 1944	Juni 1945	Juni 1946
Kirschen (Juli) . .	—95	1.—	1.30	1.05	1.25	—90	1.45	1.30
Pflaumen (August) .	—85	—65	1.25	1.60	—85	—80	—85	—95
Aprikosen (Juli) . .	—90	—65	1.65	2.50	2.30	1.75	1.85	1.60
Erdbeeren . . . . .	1.20	1.40	2.—	2.25	2.25	2.45	2.45	2.35
Himbeeren (Juli) .	1.45	1.55	1.70	2.25	2.40	2.50	2.55	2.50
Johannisbeeren (Juli)	—80	—85	1.10	1.15	1.20	1.25	1.30	1.20
Orangen . . . . .	—85	1.10	1.25	2.35	1.60	1.70	1.85	1.90
Zitronen . . . . .	—70	—65	—70	1.70	1.60	1.55	1.75	1.75
Haselnußkerne . . .	3.40	2.40	4.50	7.—	6.20	6.50	8.—	6.80
Mandelkerne . . .	3.20	3.40	5.—	7.50	8.20	8.—	9.50	7.80

Für manche Obstsorten mußten, entsprechend der Erntezeit, die Preise der Monate Juli oder August herangezogen werden. Auch für Obst und Südfrüchte hat sich, wie für Gemüse, am letzten Erhebungstermin fast ausnahmslos eine Preissenkung ergeben. Einzig die Orangen und Zitronen waren gegenüber 1945 noch etwas teurer oder wenigstens nicht billiger geworden.

Um die verhältnismäßige Preisveränderung genau verfolgen zu können, haben wir die verschiedenen Gemüse- und Obstsorten gleich wie in den Zürcher Haushaltungsrechnungen zu Gruppen zusammengezogen und für diese auf die Basis Juni 1939 = 100 bezogene Preis-Indexziffern für Gemüse und Obst berechnet. Bei der Berechnung des Gesamtindex für Gemüse und Obst wurden als «Gewichte» der einzelnen Teilindices die Promilleanteile der betreffenden Waren an den Totalausgaben von Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen benützt. Als Basis diente der Preisstand im Juni 1939.

Betrachten wir nun die Preisindices für Gemüse und Obst auf Grund der beiden folgenden Zusammenstellungen.

Preis-Indices für Gemüse Juni 1940 bis Juni 1946

Juni 1939 = 100

Gemüsearten	Juni 1940	Juni 1941	Juni 1942	Juni 1943	Juni 1944	Juni 1945	Juni 1946
Zwiebeln . . . . .	114	243	294	286	386	386	229
Rüben u. andere Wurzelgemüse	129	121	132	120	121	120	106
Kohl, Kohlrabi, Kabis . . . . .	97	133	111	116	121	142	111
Bohnen und Erbsen . . . . .	105	155	212	168	170	164	171
Salate . . . . .	74	89	68	74	84	95	116
Andere Frischgemüse . . . . .	86	117	146	140	145	156	130
Zusammen . . . . .	94	126	136	130	141	149	131
Arbeiterhaushaltungen . . . . .	95	127	141	132	142	150	133
Angestelltenhaushaltungen . . . . .	94	126	136	130	141	149	131

Viel plastischer als bei den Durchschnittspreisen kommt die Preisbewegung an unsern Indexziffern zum Ausdruck. Im Durchschnitt aller Haushaltungen war der Index für Gemüse seit dem Juni 1939 bis zum Juni 1945 um 49 Prozent angestiegen; für die Arbeiterhaushaltungen betrug die Verteuerung genau 50 Prozent. Von diesem Höchststand ist nun der Gemüseindex wieder auf 131 bzw. 133 Promille gesunken.

Ungleich stärker sind, wie die nächste Aufstellung zeigt, die Preis-Indices für Obst und Südfrüchte in die Höhe geschellt.

Preis-Indices für Obst und Südfrüchte Juni 1940 bis Juni 1946

Juni 1939 = 100

Obstarten	Juni 1940	Juni 1941	Juni 1942	Juni 1943	Juni 1944	Juni 1945	Juni 1946
Frisches Steinobst . . . . .	85	156	191	163	128	154	143
Frisches Beerenobst . . . . .	110	139	164	170	180	183	175
Frische Südfrüchte . . . . .	113	126	261	207	210	232	235
Schalenfrüchte . . . . .	88	144	220	218	220	265	221
Zusammen . . . . .	103	139	211	187	183	203	194
Arbeiterhaushaltungen . . . . .	102	140	205	185	181	200	191
Angestelltenhaushaltungen . . . . .	104	138	212	188	186	206	198

Die größte Steigerung hat der Gruppenindex für frische Südfrüchtepreise erfahren; er steht um die Jahresmitte 1946 auf 235 Punkten. Seine schärfste Preishausse fiel ins Jahr 1942, als Orangen und Zitronen nur unter größten Schwierigkeiten in unser Land importiert werden konnten. Im Gegensatz zu den reinen Importfrüchten haben das einheimische Steinobst und ebenso die Beeren eine viel geringere Preiserhöhung erfahren. Die Obstpreise hatten

ihr Maximum bereits im Sommer 1942 erklimmen und sind seither wesentlich zurückgegangen, während Beerenobst im Jahre 1945 am teuersten war. Weil für inländische Äpfel und Birnen im Juni keine Preisangaben mehr vorliegen und die ausländischen Sorten preislich dem Luxuskonsum zuzurechnen sind, enthält unser Obstpreisindex keine Angaben über die wichtige Gruppe Kernobst. Für alle Haushaltungen zeigt der Index für Obst und Südfrüchte um die Jahresmitte 1946 gegenüber der gleichen Zeit unmittelbar vor dem Kriege noch eine Erhöhung um 94 Prozent an; für die Arbeiterhaushaltungen ist die Zunahme um 3 Punkte geringer, für die Angestelltenhaushaltungen um 4 Punkte höher.

Aus der folgenden Zusammenstellung wird ersichtlich, welchen Verlauf die Preisentwicklung von Gemüse und Obst im Vergleich zum Nahrungsmittelindex genommen hat und zudem, welche Veränderung des letztern sich durch die Einbeziehung dieser beiden Verbrauchsgruppen ergibt.

Indices der Nahrungskosten innerhalb und außerhalb des Verständigungsindex  
1939 bis 1946

Juni 1939 = 100

Monate	Nahrung (ohne Gemüse und Obst)	Gemüse	Obst und Südfrüchte 2)	Nahrung (inbegr. Gemüse und Obst)
Promille-Anteile 1)	214	17	17	248
Juni 1939	100	100	100	100
» 1940	111	94	103	109
» 1941	135	126	139	135
» 1942	150	136	211	153
» 1943	159	130	187	159
» 1944	162	141	183	162
» 1945	163	149	203	165
» 1946	158	131	194	159

1) An den Ausgaben aller Zürcher Haushaltungsrechnungen 1936/37

2) ohne Kernobst

Aus den von uns errechneten Zahlen geht klar hervor, daß die Erhöhung der Gemüsepreise in allen Erhebungsjahren weit hinter dem offiziellen Nahrungskostenindex zurückblieb. Da aber die Preise für Obst und Südfrüchte eine ungleich stärkere Zunahme erfahren haben, stand der zusammengefaßte Index der Nahrungsmittelpreise bereits im Juni 1942 um 3 Punkte über dem offiziellen Nahrungskostenindex. Um die Jahresmitte 1943 und 1944 hielten sich die beiden Indices wieder vollständig die Waage. Im Juni 1945 überbot jedoch

der Index der Nahrungskosten mit Gemüse und Obst jenen ohne Gemüse und Obst um 2 Punkte. Im letzten Berichtsjahr beträgt dieser 158 und jener 159 Punkte, so daß die Differenz nur mehr 1 Punkt ausmacht. Der gesamte Nahrungskostenindex würde also durch den Einbezug von Gemüse und Obst nur eine geringfügige und der Gesamtindex überhaupt keine Erhöhung erfahren.

Der im Index fehlende «Wahlbedarf» kann bei seiner Vielgestaltigkeit natürlich bei weitem nicht vollständig erfaßt werden; vielmehr war eine repräsentative Auswahl von Waren zu treffen. Unsere Erhebung erstreckt sich auf 24 Bedarfsgruppen mit zusammen 160 Artikeln und Dienstleistungen. Bei diesen vermag die Preisbeobachtung wohl noch weniger als bei den Indexartikeln den offenbar vorhandenen Qualitätsverschlechterungen im vollen Umfange Rechnung zu tragen. Darum verzichten wir auch bei den Artikeln des Wahlbedarfes auf eine Berechnung der absoluten Durchschnittspreise und stellen bloß die Preisindices in der folgenden Tabelle zusammen.

Wie unserer Aufstellung zu entnehmen ist, haben von den Genußmitteln die Getränke verhältnismäßig viel stärker aufgeschlagen als die Rauchwaren. Für Wein stieg der Preisindex seit 1939 auf mehr als das Doppelte, erst im Dezember 1946 ist er durch einen stärkeren Abschlag auf Rotwein wieder etwas, auf 198 Punkte, gesunken. Auch für Most mußte zeitweilig bis zu 80 Prozent mehr aufgewendet werden als in der Vorkriegszeit; die reichen Obsternten der letzten drei Jahre führten dann aber zu einer Verbilligung. Relativ günstiger sind die Raucher weggekommen; Pfeifentabak beispielsweise kostet heute bloß 14 Prozent mehr als vor sieben Jahren.

In unserer langen Reihe der Verbrauchergruppen haben sich die Haushaltsartikel und Möbel am stärksten verteuert, nämlich bis zuletzt um 113 Prozent. Die 32 Artikel dieser Untergruppe umfassen Eß- und Trinkgeräte, Koch- und Backgeräte, einfache Küchenmöbel und übrige Haus- und Küchenutensilien, sodann aber auch Möbel. Bei den Massenartikeln des täglichen Bedarfs, wie Teller, Tassen, Trinkgläser, Eßlöffel und Tafelmesser ist die Verteuerung besonders groß; im Laufe der Jahre haben sich die durchschnittlichen Anschaffungskosten für diese unentbehrlichen Gebrauchsgegenstände mindestens verdoppelt, nicht selten machen die Preise aber heute das Drei- oder Vierfache gegenüber der Vorkriegszeit aus. – Für einfache, aus Hartholz angefertigte Möbelstücke, wie Bettgestelle (ohne Inhalt), Buffet, Ausziehtische und Stühle variiert die Teuerung zwischen 65 bis 80 Prozent, für Polsterartikel ist sie noch etwas höher.

Indices von im Lebenskostenindex nicht berücksichtigten Artikeln

Juni 1939 = 100

Artikel bzw. Dienstleistungen	Juni 1940	Juni 1941	Juni 1942	Juni 1943	Juni 1944	Juni 1945	Dez. 1945	Juni 1946	Dez. 1946
Wein . . . . .	100	122	153	178	186	212	218	208	198
Bier . . . . .	100	125	125	125	125	125	125	125	125
Most . . . . .	140	140	160	180	180	160	160	168	160
Alkoholfreie Getränke . .	118	122	148	148	148	148	159	159	146
Zigarren (Stumpfen) . . .	100	104	112	121	121	127	127	134	140
Zigaretten . . . . .	100	103	112	112	116	121	121	121	121
Tabak . . . . .	100	100	114	114	114	114	114	114	114
Möbel, Haushaltsartikel	117	135	155	171	183	201	204	207	213
Putz- und Waschlöhne . .	103	111	116	122	126	127	128	128	140
Putzmittel (außer Seife) .	115	139	160	179	185	197	200	201	199
Körperpflege . . . . .	100	107	111	122	122	127	127	131	131
Zahnarzt . . . . .	100	100	108	115	115	115	115	125	125
Zeitungen, Zeitschriften .	108	108	112	114	114	114	114	114	118
Bildung, Anderes . . . . .	105	114	127	143	144	145	145	151	155
Eisenbahnfahrten . [lung	100	100	100	100	110	110	110	110	110
Anderes für Ferien u. Erho-	102	119	137	145	148	155	161	161	165
Theater und Konzerte . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Kino . . . . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Radio . . . . .	106	106	107	123	123	123	123	123	123
Berufs- u. andere Fahrten .	100	100	100	100	100	100	104	104	104
Fahrrad . . . . .	123	140	155	169	177	178	181	178	178
Post und Telephon . . . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Krankenversicherung . . .	110	110	110	110	121	122	122	122	122
Arbeitslosenversicherung .	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zusammen . . . . .	106	114	123	131	135	140	142	143	145
Arbeiterhaushaltungen . .	107	114	123	130	135	139	141	142	143
Angestelltenhaushaltungen	105	114	123	132	136	141	143	144	146

Bei der Verbrauchsgruppe Reinigung ist die Indexziffer für Putz- und Waschlöhne nicht einmal halb so stark angestiegen wie diejenige für Putzmittel. Eine verhältnismäßig geringe Änderung gegenüber früher weist die Untergruppe Körperpflege und Zahnarzt auf.

Auch die meisten Ausgaben für Bildung und Erholung gingen bisher relativ wenig in die Höhe. Theater und Kino sind seit Kriegsbeginn sogar überhaupt nicht teurer geworden. Unter «Bildung und Anderes» werden Schreibmaterialien, Photoartikel und Spielwaren aufgeführt und unter «Anderes für Ferien und Erholung» Ski mit Bindung und Rucksäcke; diese letzteren Artikel kommen heute um etwa zwei Drittel höher zu stehen als vor sieben Jahren.

Die Fahrkosten zur Arbeit und Schule erfuhren erst ab 1. Juli 1945 eine Erhöhung; sie beträgt im engsten Nahverkehr bis zu vier Kilometer 20 Prozent, bei zunehmender Entfernung wird die prozentuale Verteuerung geringer. Da aber in Zürich der Straßenbahnverkehr, dessen Taxen konstant blieben, ungleich stärker ins Gewicht fällt, wirkt sich die Verteuerung in der Indexkurve nur schwach aus. Post und Telephon belasteten das Haushaltsbudget in gleicher Stärke wie vor dem Kriege. Die Kosten für Fahrradbestandteile haben sich seit unserer letzten Veröffentlichung für das Jahr 1944 kaum verändert.

Die Beiträge für die obligatorische Krankenversicherung sind seit der im Jahre 1944 erfolgten Heraufsetzung auf 122 Punkt stabil geblieben und jene der städtischen Arbeitslosenversicherung wurden von der Teuerungswelle noch nicht ergriffen.

Die Preisveränderungen der einzelnen Verbrauchsgruppen sind äußerst unterschiedlich. Der weitaus größere Teil, nämlich 16 von den insgesamt 24 berechneten Teilindices für Ende 1946 liegen unter dem Index für den gesamten «Wahlbedarf», der zuletzt 145 Punkte ergibt. Vier Teilindices sind überhaupt noch unverändert. Die Indices für Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen, die bei den früheren Enqueten trotz verschiedener Gewichtung kaum voneinander abgewichen sind, stehen jetzt auf 143 bzw. 146 Punkten. Seit unserer letzten Veröffentlichung, die die Entwicklung bis zum Dezember 1944 darstellte, beträgt die Zunahme des Gesamtindex rund 5 Prozent.

Von besonderer Wichtigkeit ist es nun zu erfahren, wie sich die Indices der Lebenshaltungskosten gemäß und außerhalb dem Verständigungsindex zueinander verhalten. Das Ergebnis wird jene Kritiker des Lebenskostenindex enttäuschen, die von der Einbeziehung der Nicht-Indexartikel eine Erhöhung erwarteten.

Aus der Aufstellung S. 57 geht klar hervor, daß der Index «Wahlbedarf» im gesamten immer noch merklich hinter dem Zürcher Lebenskostenindex zurückbleibt. Die Spanne zwischen den beiden Indexziffern ist zwar seit dem Dezember 1944 verhältnismäßig etwas geringer geworden; damals stand der offizielle Lebenskostenindex noch um 8 Prozent über dem Wahlbedarf-Index, im Dezember 1946 bloß noch um 6 Prozent. Vergleichen wir die beiden Indexreihen miteinander, so zeigt sich auch ein etwas verschiedener Verlauf. Die Preise der Nicht-Indexartikel sind noch stärker im Flusse als jene der Indexartikel; sie zeigen immer noch einen kontinuierlichen Anstieg.



Indices der Lebenshaltungskosten innerhalb und außerhalb des  
Verständigungsindex 1939 bis 1946

Juni 1939 = 100

Monate	Nahrung (ohne Gemüse u. Obst)	Heizung Beleuch- tung, Seife	Beklei- dung	Miete	Lebens- kosten- index	Gemü- se	Obst (ohne Kern- obst)	« Wahl- bedarf »
Promille-Anteile 1)	214	55	90	213	572	17	17	209
Juni 1939	100	100	100	100	100	100	100	100
Juni 1940	111	108	118	100	108	94	103	106
Dez. 1940	120	128	131	99	116	.	.	109
Juni 1941	135	130	149	99	126	126	139	114
Dez. 1941	143	134	166	99	133	.	.	119
Juni 1942	150	137	179	99	139	136	211	123
Dez. 1942	156	139	188	99	143	.	.	126
Juni 1943	159	140	198	99	146	130	187	131
Dez. 1943	161	142	204	99	148	.	.	132
Juni 1944	162	142	208	99	149	141	183	135
Dez. 1944	162	145	210	99	150	.	.	138
Juni 1945	163	149	212	100	151	149	203	140
Dez. 1945	157	151	216	101	149	.	.	142
Juni 1946	158	156	218	101	150	131	194	143
Dez. 1946	164	159	222	102	154	.	.	145

1) An den Ausgaben aller Zürcher Haushaltsrechnungen 1936/37.

Im Verständigungsindex sind die Gruppenindices mit folgenden prozentualen «Gewichten» in Rechnung gestellt: Nahrung: 57; Heizung, Beleuchtung, Reinigung: 7; Bekleidung: 15; Miete: 21.

Versuchen wir schließlich einen Lebenskostenindex unter Einbeziehung der Verbrauchsgruppen Gemüse, Obst und Wahlbedarf zu errechnen, so gelangen wir bei einer «Gewichtung» entsprechend den Ausgaben in den Zürcher Haushaltsrechnungen 1936/37 für den Monat Juni 1946 zu einem Indexstand von 149 Punkten, d. h. auf einen um 1 Punkt niedrigeren Index. Nehmen wir die gleiche Rechnung für den Monat Dezember 1946 vor, aber ohne die Indices für Gemüse und Obst mitzuberücksichtigen, so ergibt sich ein neuer Index von 152 Punkten, der also um 2 Punkte niedriger wäre als der Verständigungsindex.

Außer dem Wahlbedarf fehlen im offiziellen Index auch die Beiträge an die Lohnausgleichskasse und die direkten Steuern. Letztere belasten das Familienbudget nach den Haushaltsrechnungen mit etwa 2,5 Prozent. Über die Leistungen eines ohne Vermögen eingeschätzten verheirateten Steuerpflichtigen mit zwei Kindern an Staats-, Gemeinde-, Personal-, Feuerwehr- und reformierter Kirchensteuer sowie Eidgenössischer Krisenabgabe bzw. Wehrsteuer orientieren die nachstehenden Zahlen.

## Belastung durch direkte Steuern in Franken 1939 bis 1946

Jahre	Steuerpflichtiges Bruttoeinkommen in Franken			
	4000	5000	6000	7000
1939	131.70	220.20	322.95	447.45
1940	140.10	234.60	343.35	475.45
1941	152.10	254.60	361.10	499.70
1942	152.10	254.60	361.10	499.70
1943	152.10	259.60	376.10	520.70
1944	97.20	204.70	321.20	466.20
1945	97.20	204.70	321.20	466.20
1946	89.75	187.95	295.15	427.75

Danach sind die Steuern – soweit sie für Verheiratete mit Kindern in Frage kommen – der einzige Posten, der gegenüber der Vorkriegszeit billiger geworden ist. In der zürcherischen Steuerbelastung trat eine erste Erleichterung für die Steuerpflichtigen mit Familie und mit Kindern durch die Gesetzesrevision von 1943 für das Jahr 1944 ein, und eine zweite durch die Herabsetzung des Gemeindesteuerfußes von 170 auf 150 Prozent der einfachen Staatssteuer für das Jahr 1946. Bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 4000 Franken machte im letzten Jahr gegenüber dem Basisjahr die Steuerreduktion 32 Prozent aus, bei einem Einkommen von 7000 Franken bloß noch 4,5 Prozent.

Aus unserer Untersuchung dürfte klar hervorgehen, daß der Lebenskostenindex als ein zuverlässiger Maßstab für die Entwicklung – nicht etwa den Stand bzw. die absolute Höhe – der Lebenskosten angesprochen werden darf, denn durch die Einbeziehung der Nicht-Indexartikel wird seine Grundrichtung kaum berührt.

Dr. W. Zingg